

«Für Kinder sind direkte soziale Kontakte essenziell»

Welche längerfristigen Folgen die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus auf Kinder und Jugendliche haben, kann noch nicht abgeschätzt werden. Dass sie unter den Einschränkungen leiden, ist klar. Die **Kinderlobby Liechtenstein** setzt sich daher für Lockerungen ein.

Stephanie Fleisch
sfleisch@medienhaus.li



Die Kinderlobby Liechtenstein hat vergangene Woche einen offenen Brief an die Regierung geschickt. Was wird gefordert?

Margot Sele, Ombudsfrau und Leiterin der Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche: Die Kinderlobby ist besorgt ob der Auswirkungen der Coronapandemie auf Kinder und Jugendliche. Wir fordern die Regierung auf, zu prüfen, wie die Schutzmassnahmen im besten Interesse von jungen Menschen gelockert werden könnten.

Wie wirken sich die Pandemie bzw. die Schutzmassnahmen auf die Entwicklung der Kinder aus?

Die aktuellen Massnahmen erlauben es nicht, Kinder und Jugendliche adäquat zu beschäftigen und zu fördern, ihnen jenen Freiraum zu ermöglichen, den sie benötigen. Das kann zur Folge haben, dass sie Entwicklungsschritte, die aufgrund ihres Alters anstehen, nicht machen können.

Wie wichtig sind ausserfamiliäre Kontakte bzw. direkte soziale Kontakte für Kinder?

Die sozialen Kontakte fehlen uns allen. Aber für Kinder und Jugendliche sind sie ganz besonders wichtig. Sie brauchen den Kontakt und die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen, die Erfahrung, sich ausserhalb der Familie zu bewegen und an diesen Herausforderungen auch zu wachsen.

Kindertagesstätten und andere Betreuungsinstitutionen berichten bereits von negativen Auswirkungen. Wie äussern sich diese?

Betreuungsinstitutionen wie z.B. Kitas stellen fest, dass die Familien wegen Isolation, Kontaktsperre und fehlenden Angeboten in der Frühen Förderung stark

auf sich selbst zurückgeworfen sind. Dies belastet insbesondere Familien mit finanziellen oder gesundheitlichen Problemen oder mit besonderen Bedürfnissen, zum Beispiel aufgrund von Fremdsprachigkeit, stark.

Welche Altersgruppen sind besonders betroffen und in welchem Ausmass?

Ich denke, dass grundsätzlich alle Altersgruppen betroffen sind. Besonders besorgt sind wir jedoch über die Situation der sehr jungen Kinder und der Jugendlichen. Je jünger ein Kind, desto enger getaktet sind die Entwicklungsschritte, die es innerhalb eines Jahres macht. Fehlen die Bedingungen dafür, kann es diese nur schwer nachholen. Für Kinder von 0 bis 4 Jahre sind direkte soziale Kontakte essenziell und können nicht mit Videochats oder Telefonaten kompensiert werden.

Kinder- und Jugendpsychotherapeuten berichten nicht nur von einem Anstieg an Anmeldungen, sondern auch von vermehrten Diagnosen schwerer psychischer Erkrankungen. Woran leiden die Jugendlichen? Wie äussert sich das?

Die Fachpersonen könnten Ihnen diesbezüglich sicherlich genauere Auskunft geben. Wir, die Organisationen der Kinderlobby, nehmen wahr, dass viele Jugendliche mangels anderer Möglichkeiten noch mehr Zeit vor Bildschirmen und mit Handys verbringen als bisher und gewissermassen zu Bewegungslosigkeit und Passivität quasi verurteilt sind. Angebote für musische oder sportliche Betätigung, die gleichzeitig den direkten Kontakt mit Gleichaltrigen ermöglichen, sind gestrichen. Jugendtreffs sind geschlossen. Vielen Jugendlichen fehlt der gesunde Ausgleich zu den Pflichten und Anforderungen der Schule.

«Im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie sind die Defizite, die bei jungen Menschen entstehen, nicht gut messbar.»
Margot Sele

Ombudsfrau und Leiterin der Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche

Welche langfristigen Folgen könnten sich für die Kinder und Jugendlichen ergeben?

Die längerfristigen Folgen können wir wohl noch gar nicht abschätzen. Doch befindet sich Liechtenstein, wenn man auf Nachbarländer wie Österreich und Deutschland blickt, vergleichsweise in einer privilegierten Situation. Erstens konnten Schulen und Kitas offen bleiben, zweites ermöglichen die kurzen Wege und die soziale Kontrolle doch auch schnelle Hilfen für belastete Familien, sei es finanziell oder psychosozial. Dafür dürfen wir auch dankbar sein.

Glauben Sie, es wurde bei der Entwicklung der Massnahmen zu wenig auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingegangen?

Wir üben keine Kritik an der Regierung, wir anerkennen und wertschätzen die anspruchsvolle Arbeit der Entscheidungsträger. Die Anstrengungen zur Eindämmung der Pandemie verlangen uns allen viel ab. Doch im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie sind die Defizite, die bei jungen Menschen entstehen, nicht gut messbar. Wir finden, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, Lockerungen vorzunehmen, welche die Situation von Kindern und Jugendlichen verbessern.

Was kann oder muss getan werden, um den Kindern und Jugendlichen wieder eine adäquate Entwicklung zu ermöglichen?

Wie gesagt hoffen wir, dass die Regierung bei Lockerungsmassnahmen die Interessen von jungen Menschen berücksichtigt. Wir haben dazu auch Vorschläge gemacht. So sollen Aktivitäten im schulischen und ausserschulischen Kultur- und Sportbereich unter einem adäquaten Schutzkonzept wieder möglich werden, Jugendtreffs sollten öffent-